

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kampfes eher gewachsen sein wird als eine Truppe, die an die Abgabe solcher Maximalproben nicht gewöhnt wurde.“

Das Kriegshandwerk hat seit den Jahren, da Conrad seine Ausbildungsgrundsätze niederschrieb und an seinem Regiment praktisch erprobte, gewaltigen Wandel erlebt. Die „Individualisierung“, die Conrad an die Spitze seiner Ausbildungsmethode stellte, wird immer wichtiger, je größer die Anforderungen an die moralischen Potenzen des Einzelkämpfers werden. Dies vorausblickend erkannt und mit Tatkraft durchgeführt zu haben, ist Conrads Verdienst. Kein Wunder, daß sein Ruf als Fachmann in Ausbildungsfragen über die Grenzen des Vaterlandes drang.

Jeder einzelne Mann von „Kaiser“-Infanterie fühlte sich stolz, einem Regimente anzugehören, das vorbildlich für den Krieg ausgebildet war. Conrad war streng und forderte viel, aber er schonte vor allem sich selbst nicht. Bei anstrengenden Marschübungen sah man den Regimentskommandanten zumeist zu Fuß die Leistungen seiner Leute teilen. Solches Beispiel gewann ihm die Herzen aller, sie wären für ihn durchs Feuer gegangen. Als er von seinen geliebten „Einsern“ Abschied nehmen mußte, widmete ihm ein Offizier folgende Abschiedsworte:

„Eines hat Conrad erreicht: das unbedingte Vertrauen aller Untergebenen, vom ältesten Stabsoffizier bis zum letzten Infanteristen, in seine Führung. Was er befahl, war einfach das ‚Beste‘, und so wurde jeder seiner Befehle auch von jedem mit ganzem Herzen, mit Begeisterung ausgeführt. Conrad war ein Kommandant, dessen Wille unbedingt im Regimente durchdrang, nicht etwa, weil man sich vor dem gestrengen Herrn Oberst fürchtete, sondern aus Überzeugung und aus Liebe zu ihm; jeder wollte alles so gut als möglich machen, um dem verehrten Kommandanten eine Freude zu bereiten. So hat er es verstanden. seinem Regimente den Stempel seiner Individualität aufzuprägen. Ein hervorragender, bahnbrechender Kommandant, dem das ganze Regiment nachweinte, als er schied.“

Conrad empfand es als eine angenehme Pflicht, seine Offiziere auch gesellschaftlich an sich heranzuziehen. Er führte in Troppau ein offenes Haus. Seine Frau, die jede Einmischung in dienstliche Angelegenheiten peinlich mied, bemühte sich, sein Heim